

Schaden wird häufig überschätzt

Pflanzengesundheit / Getreidehähnchen befallen zurzeit den Weizen. Doch Landwirte spritzen oft zu früh. Nun hebt man die Bekämpfungsschwelle.

GRÄNICHEN In vielen Regionen gab es die dringend benötigten Niederschläge. Wo der Regen gefallen ist, können sich Pilzkrankheiten wie z.B. Septoria entwickeln. Das Getreidehähnchen macht vor allem bei Weizen-Spätstaaten und auf Korn Probleme.

Zwei Larven pro Halm

Der Weizen befindet sich im Stadium Ährenschwellen bis Beginn Blüte (DC 45 - 61). In diesem Jahr ist er teilweise sehr stark mit Getreidehähnchen befallen. Insbesondere Saaten nach Mitte Oktober sind stärker betroffen und die Schadschwelle (ein Ei oder Larve pro Halm) ist vielerorts klar überschritten. Um die Schadschwelle korrekt zu ermitteln, werden zehn Mal fünf Halme über das Feld ausgezählt.

Auf stark befallenen Parzellen findet man oft drei und mehr Larven pro Halm. Dort ist es sinnvoll über den kantonalen Pflanzenschutzdienst eine Sonderbewilligung für den Einsatz von Biscaya oder Reldan 22 einzuholen. Auch nach vorherigem Audienz-Einsatz ist es möglich, eine Bewilligung einzuholen, sofern eine Nachbehandlung nötig wird.

In Regionen mit viel Niederschlag werden viele Larven von den Pflanzen abgewaschen. Dies muss man vor der Bekämpfung (Schadschwelle) berücksichtigen. Bei einer Behandlung mit den obengenannten Mitteln



Auf einzelnen Parzellen befallen die Getreidehähnchen den Weizen stark.

(Bild zvg)

muss ein Spritzfenster angelegt werden (Balkenbreite Mal 10 m). Übrigens: Der Schaden des Getreidehähnchens wird häufig überschätzt. Das zeigen neue Erhebungen der HAFL. Deshalb wird die Bekämpfungsschwelle ab 2019 auf zwei Larven pro

Halm angepasst. Der Septoriabefall hat mit dem Regen zugenommen und frühere Infektionen werden sichtbar.

Die meisten Fungizide sind in Weizen bis Beginn Blüte bewilligt. Ab Blühbeginn bis Ende Blüte können Fungizide mit einer

Zulassung gegen Ährenfusarien eingesetzt werden. Falls zur Blütezeit regnerisches Wetter herrscht, ist in Risikoparzellen (Vorfrucht Mais, pfluglose Bodenbearbeitung, anfällige Sorte) ein bis zwei Tage nach Niederschlägen eine Behandlung mit einem Fungizid, welches bis Ende Blüte bewilligt ist, ins Auge zu fassen. Sie haben eine gute Wirkung gegen die übrigen Pilzkrankheiten. Es wird empfohlen Doppelflachstrahlröhren einzusetzen und etwas schneller zu fahren. Somit kann sich das Mittel besser auf den oberen Pflanzenteilen anlagern und der Wirkungsgrad wird erhöht. Unter www.fusa-prog.ch kann die Gefahr besser eingeschätzt werden.

Viele Fungizide haben Abstandsauflagen zu Gewässern, welche berücksichtigt werden müssen. Es ist wichtig, daran zu denken und diese zu einzuhalten.

Unkräuter in Rüben

Der grosse Teil der Zuckerrübenfelder befindet sich im Sechs- bis Acht-Blattstadium (ausgenommen diejenigen Parzellen, welche aufgrund der Trockenheit verspätet aufgelaufen sind). Der letzte Split wurde auf den meisten Flächen gelegt oder ist für diese Woche eingeplant. Wo

noch nötig, sollten letzte Kontrollen gegen Problemunkräuter gemacht werden. Gräser und Hirsen, welche aufgrund der Trockenheit stark aufgekomen sind, können mit einem spezifischen einfach noch Gräsermittel bekämpft werden.

Maispflanzen nicht stressen

Mulch-, Direkt- und Streifenfräsaaten sind bis ins Vier-Blattstadium auf Schneckenbefall zu überwachen. Wo die Unkrautbekämpfung noch offen ist, sollte darauf geachtet werden, dass der Mais so früh als möglich behandelt wird, um die Pflanzen nicht zu stressen. Aber Achtung: Um Schäden an der Kultur zu vermeiden, muss man nach starken Niederschlägen oder kühlen Temperaturen mit der Herbizidbehandlung rund drei Tage zuwarten. Dies, damit sich die gestressten Maispflanzen wieder erholen und eine Wachsschicht aufbauen können.

Auch im Mais sind Winden in diesem Jahr ein grosses Problem. Die Bekämpfung erfolgt am besten in einem separaten Durchgang im Sechs-Blatt-Stadium des Mais mit Dicamba. Für eine gute Wirkung sollten die Winden 20 bis 30 cm gross sein.

Jakobskreuzkraut spritzen

Das Jakobskreuzkraut ist in der Entwicklung schon sehr weit

fortgeschritten und bereits 20 bis 40 cm hoch. Eine Bekämpfung (z. B. in ökologischen Ausgleichsflächen) ist ab jetzt angezeigt. Eine chemische Bekämpfung im Einzelstockverfahren mit Wuchsstoffen, Ally Tabs oder Simplex bringt eine sichere Wirkung. Zu berücksichtigen ist, dass in ökologischen Ausgleichsflächen (Buntbrachen oder extensive Wiesen und Weiden) nur Ally Tabs bewilligt sind. Reisst man die Pflanzen von Hand aus, muss man sie unbedingt auf dem Kompost entsorgen. Die Pflanze ist stark giftig und die Giftstoffe (Alkaloide) bleiben auch in Dürrfutter und Silage wirksam.

Andi Distel,
Landw. Zentrum Liebegg

Tipps der Woche

- In den Zuckerrüben letzte Kontrollen auf Problemunkräuter machen.
- Im Weizen auf Getreidehähnchen und Pilzkrankheiten kontrollieren und nötigenfalls bekämpfen.
- Bei Fungizidbehandlung Abstand zu Gewässern einhalten.
- Schnecken im Auge behalten beim Mais und Unkräuter früh behandeln. ad

Archived at <http://orgprints.org/35045/>

Blattlaus-Alarm

Gemüsebau / Blattläuse verbreiten sich vielerorts rasant. Kohlproduzenten sollten insbesondere die Kulturherzen kontrollieren.

WÄDENSWIL Sowohl im Freiland als auch in Gewächshäusern vermehren sich die Blattläuse vielerorts rasant. Die Schwarze Bohnenblattlaus (*Aphis fabae*), die Gierschblattlaus (*Cavariella aegopodii*) und die Grüne Salatblattlaus (*Nasonovia ribisnigri*) treten aktuell besonders stark auf. Die Mehligke Kohlblattlaus fliegt in die Kohlbestände ein. Daher sollten Produzenten insbesondere die Kulturherzen kontrollieren. Sowohl die Grüne Pfirsichblattlaus als auch die Grüne Gurkenblattlaus gelten als resistent gegenüber dem Wirkstoff Pirimicarb. Letztere

breitet sich aktuell bei Kürbisgewächsen aus.

Kohlpflanzen schützen

Massiver Erdflöhebefall setzt jetzt vor allem frisch gepflanzten und jungen Kohlgewächsen zu. Es ist angesagt, die Bestände zu kontrollieren und wenn möglich zu behandeln. In Blumenkohl, Kopfkohl und Kohlrabi im Freiland kann gegen Erdflöhe

mit einer Wartezeit von einer Woche Spinosad (Audienz, Biohop Audienz) eingesetzt werden. Ab sofort sollten Kohlkulturen auf Jungtrauben kontrolliert werden. Neben Raupen der Kohl-

weisslinge und der Kohleule muss jetzt vermehrt mit dem Auftreten von Kohlmottenraupen gerechnet werden. Im Gegensatz zu den anderen Arten halten sich kleine Kohlmottenraupen gerne in den Pflanzenherzen auf. Bei Störung zeigen sie eine schlängelnde Bewegung und seilen sich mit einem feinen Spinnfaden ab.

Die Kohlmotte wird auch oft als Kohlschabe bezeichnet. In Blumenkohl im Freiland können gegen Raupen der Kohlschabe folgende selektive, nützlingschonende Produkte eingesetzt werden: Mimic (Tebufenozide, Wartezeit zwei Wochen); Xentari WG, Agree WP (*Bacillus thuringiensis* var. *aizawai*, Wartezeit eine Woche); Biohop Delfin, Delfin (*Bacillus thuringiensis* var. *kurstaki*, Wartezeit eine Woche) und Dipel DF (*Bacillus thuringiensis* var. *kurstaki*, Wartezeit drei Tage).

Mehltau an Hausgurken

Tritt Echter Mehltau an Hausgurken auf, kann man diesen wie folgt behandeln: In stark wachsenden Gurken- und Zucchettibeständen im Gewächshaus sollten bevorzugt systemische Wirkstoffe wie die Sterolsynthesehemmer (SSH) Penconazole (Topas, Topas Vino) oder Myclobutanil (Systhane viti 240) mit einer Wartezeit von jeweils drei Tagen zum Einsatz kommen.

Gemüsebau-Info,
Agroscope



GEMÜSEBAU
AKTUELL



Zur Zeit fliegt die Mehligke Kohlblattlaus (*Brevicoryne brassicae*) in die Kohlbestände ein.

(Bild zvg)

Milchrassenkälber ausmästen

Fleischproduktion / Bioproduzenten wünschen, dass die rote und weisse Linie näher zusammenrücken. Aldi-Weiderind wäre ein Anfang.

FRICK Die Zeiten sind vorbei, in denen jede Produktionsrichtung nur für sich schauen kann. Angesichts der drohenden agrarpolitischen Massnahmen mit den sich öffnenden Grenzen für Milch (EU) und Fleisch (Südamerika), müssen die rindviehhaltenden Biobauern eng zusammen stehen. Es gilt mit top schweizerischen Bioprodukten die treuen Biokonsumenten zu überzeugen und bei der Stange zu halten.

Verrückter Tränkerhandel

Männliche Milchrassenkälber sind nicht einfach Wegwerfartikel. Die Konsumenten sind wegen der Diskussion um die männlichen Küken alarmiert. Der Biolandbau muss vorangehen und für diese Kälber eine Lösung finden. Es kann nicht sein, dass man diese Kälber in die konventionelle Kälbermast «entsorgt». Mit hoher Wahrscheinlichkeit werden sie dort mit Antibiotika behandelt. Nebenbei ist es auch tragisch, dass die Biomilchbauern oft ihre schönsten Limousin-Kreuzungskälber mit 75 Kilogramm Lebendgewicht für bald 1000 Franken in den verrückten Tränkerhandel verkaufen und so diese schönen Kälber an die konventionellen Munimäster verloren gehen. Die Bioweidmäster gehen leer aus.



Milchrassenochsen haben einen längeren Schlachtkörper und somit längere Edelstücke (Mitte) als Kreuzungen.

(Bild Franz J. Steiner)

Aldi Suisse möchte dem entgegen wirken und zusammen mit dem FiBL einen stabilen Absatzkanal für Bio-Weide-Rind aufbauen. Dabei geht es vor allem um Weidemast von Milchrassenochsen und Kälbern, die mindestens fünf Monate auf dem Geburtsbetrieb lebten und dort abgetränkt wurden. Damit soll der Antibiotikaverbrauch deutlich gesenkt werden.

Mehr Betriebe

Die Richtlinien sind ausgearbeitet und sind ähnlich wie die Bio-Weide-Beef-Anforderungen. Es gibt einige Bonuspunkte bezüglich zulässigem Gewicht und

Taxation der Schlachtkörper sowie maximalem Alter. Zudem gilt der Preis für ein ganzes Jahr und ist nicht an einen anderen Rinderpreis gebunden. Es stehen Kalkulationen der Mastmoneten und Weidemast von Milchrassen zur Verfügung. Bis jetzt haben sich einige Biomilch- und Weidemastbetriebe für das Programm entschieden. Es braucht aber dringend weitere Betriebe, bis die nötige Startzahl von zehn Tieren pro Woche erreicht ist.

Das FiBL ist überzeugt, dass mit diesem Projekt die Biomilchbauern und die Bioweidmäster näher zusammenrücken und solidarisch für einander schauen. Interessierte sollen sich beim Autor melden.

Eric Meili, FiBL



BIOLANDBAU
AKTUELL